©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Die Gründung Güssings

Von Alois Frizberg, Haus Frizberg, Steiermark

Die älteste Nachricht über die Gründung Güssings enthält die Stiftungsurkunde des Grafen Wolfer von Güssing vom Jahre 1157 für ein Benediktinerkloster, doch liegt von dieser im Kloster nur eine Abschrift aus dem Jahre 1240 vor. Sie enthält Hinweise auf die Herkunft des Stifters Wolfer, die nur auf mündliche Überlieferungen beruhen und anscheinend zeitlich weit auseinanderliegende Geschehnisse stark zusammendrängen. Die vom Grafen Wolfer den Mönchen gewidmete Ausstattung umfaßte 57 Untertanen mit insgesamt zwölf Hufen Ackerland, den zugehörigen Waldungen und Weiden und 24 Häusern, ferner zehn Weinberge.

In den im Jahre 1282 vom Hofgeistlichen Simon de Kéza des ungarischen Königs Ladislaus IV. (1272/1290) in lateinischer Sprache geschriebenen „Gesta Hungarorum" sind die geschichtlichen Begebenheiten nach ihrer zeitlichen Reihenfolge geordnet. In einem Anhang wird in Absätzen, von 48 bis 64, über das erste Auftreten in Ungarn eingewanderter und als Gäste bezeichneter edler Geschlechter einzeln berichtet. Dabei wird im Absatz 52 mitgeteilt, daß die Brüder Wolfer und Hederich mit vierzig Reisigen von Viltonia oder Honnsburg nach Ungarn gekommen seien; Wolfer habe vom König den Berg Kiscen geschenkt erhalten und auf diesem aus Holz ein burgartiges Gebäude errichtet; das Geschlecht Hederich erkläre, vom genannten Hederich abzustammen. In einem im Jahre 1883 in Fünfkirchen hergestellten Abdruck von Kézas Schriftwerk sind die Worte „und Honnsburg" weggelassen. Da Kéza nicht das Jahr anführt, wann die Gründung Güssings erfolgt ist, muß der bezügliche Zeitabschnitt nach jenen vorangestellten und nachgesetzten Mitteilungen errechnet werden, für die, wie bei den Herrscherzeiten der Könige, die in Betracht kommenden Jahre aus anderen Quellen bekannt sind. Kéza nennt im Absatz 49 den Herzog Geiha (Geisa, 972/995), im Absatz 50 dessen Sohn König Stefan I. (995/1038), in Absatz 54 König Peter I. (1038/1046). Demzufolge müßte die Gründung Güssings unter Stefan I. oder Peter I. stattgefunden haben, doch ist zusätzlich die Zeit des Königs Andreas I. (1046/1061) zu berücksichtigen, da in beschränktem Umfange Fehleinreihungen bei mündlichen Überlieferungen und dem Bestreben der ungarischen Adeligen fremden Ursprungs, als altansässig zu erscheinen, leicht möglich waren.

Im Jahre 1358 erschien, ebenfalls in lateinischer Sprache, das im Malverfahren vervielfältigte Chronicon Pictum Vindobonense, das sich im allgemeinen an Kéza anlehnt und dabei erklärt, es habe seine Nachrichten aus alten Chroniken gesammelt und vorkommende Unrichtigkeiten durch die Wahrheit ersetzt. Über das Geschlecht Hederich berichtet es, die Brüder Wolfger und Hederich, von den Grafen Heinburg abstammend, seien mit dreihundert Reitern nach Ungarn gekommen und Herzog Geycha habe ihnen den Berg Kiscen und die Donauinsel bei Raab geschenkt; von diesen Einwanderern werde das Geschlecht Hederich abgeleitet. Da hiebei die Brüder Wolfer und Hederich ohne Angabe, woher sie gekommen sind, den Grafen von Hainburg zugezählt werden, hat dies dazu geführt, daß einige Forscher die Heunburg (Heunengurch) in Kärnten für den Ausgangsort der Ritter Wolfer und Hederich nach Ungarn hielten, doch hat dies schon der mit der Geschichte Kärntens sehr vertraute Forscher Tangl widerlegt; falls die Chronik von 1358 mit dem Hinweis auf die Abstammung Wolfers und Hederichs etwa sagen wollte, die Ungarnfahrt der genannten Brüder sei von Heinburg aus unternommen worden, so dachten sie dabei gewiß nicht an die Heunburg in Kärn-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

ten, sondern eher an die Haimburg an der Donau in der Ostmark nächst der ungarischen Grenze, weil dort im Jahre 1291 der Friedensschluß Herzogs Albrecht mit den Ungarn in der sogenannten Güssinger Fehde erfolgte; Tangl erklärte, daß die Schenkung der Donauinsel bei Raab an Hederich durch Herzog Geycha im Jahre 1074 erfolgt sein soll. Die Ortsangabe Viltonia oder Honnsburg ist in der Chronik von 1358 weggelassen und zwar wahrscheinlich deshalb, weil sie dem Hinweis auf Heimburg im Weg zu stehen schien.

Während aus den Jahrhunderte alten ungarischen Aufschreibungen hervorgeht, daß die Gründung Güssings um 1050 erfolgte, wird von den jetzigen Geschichtsforschern mehr oder weniger bestimmt gesagt, sie habe unter König Geisa II., also zwischen 1141 und 1161, stattgefunden. Dr. Knapp schrieb 1939 unter Berufung auf Kéza, der Berg Kiscen sei den Brüdern Wolfer und Hederich von Wildonia oder Honnsburg übergeben worden und diese Mitteilung berechtigt zu dem Schlusse, daß die Honnsburg, die mit Wildon zusammen genannt wird, die dort zu suchende Hengstburg sei. In Dehios Handbuch der deutschen Kunstdenkmale wird über Güssing gesagt: „Der Überlieferung nach als hölzerne Burg und Kloster von Wolfer und Hederich von Wildon erbaut. 1157 Stiftsbrief des Grafen Wolfer für ein Benediktinerkloster.“ Baravalle schreibt in seinem Burgenbuche: „Die Erbauung der mächtigen Burg Güssing, des wichtigsten Wehr- und Siedlungsgebietes des ehemaligen Südburgenlandes, wird in der Chronik des Simon de Kéza auf die Brüder Wolfer und Hederich von Wildonia oder Honnsburg (Wildon und Hengistburg) zurückgeführt. Die Machtsphäre der Brüder reichte bis auf die Schüttinsel zwischen den Donauarmen bei Raab, wo Hederich die Burg Hederwar erbaute... Ein Wolfer von Wildon und sein Bruder Hederich werden um das Jahr 1150 als Erbauer und Besitzer der hölzernen Burg genannt. Wolfer gründete am Fuße des Berges am unbewohnten und einsamen Ort, welcher Quiscin heißt, unter seinem Wehrbau ein Benediktinerkloster, doch nach wenigen Jahrzehnten, um das Jahr 1190, eignete sich König Béla II. den Bergkegel und die Klostergründe widerrechtlich an und erbaute eine starke Wehranlage, die im Jahre 1198 .... als die deutsche Burg bezeichnet wurde.“ Julian Schwarz erklärte 1951 in seiner umfangreichen Inaugural-Dissertation über die Besiedlung des Bezirkes Güssing, der Zuzug Wolfers und Hederichs von Wildon nach Güssing sei unter König Geisa II. erfolgt. Die Ursache für die vorhandenen Irrtümer kann zunächst darin liegen, daß König Geisa I. einerseits mit Herzog Geisa, dem Vater Königs Stefan, und anderseits mit König Geisa II. verwechselt wurde. Die Hauptursache dürfte aber gewesen sein, daß man meinte, die aus Wildon gekommenen Brüder müßten dem Geschlechte der Herren von Wildon angehört haben. Da nun diese sich vor 1173 nach der Riegersburg nannten und auch von einem früheren Bestand einer Wildon genannten Burg nichts bekannt ist, schloß man, die Gründung Güssings könne nicht vor 1150 erfolgt sein. Gegen die Zuzählung von Wolfer und Hederich zu den Wildoniern spricht aber schon der Leitnamenbrauch, denn ihre Namen kommen bei den Wildoniern ebensowenig jemals vor, wie die bei den Letzteren vorherrschenden Namen Herrand, Hartnid und Richer bei den Güssingern. Wolfer und Hedrich können auch nicht als in Ungarn verbliebene Kreuzfahrer angesehen werden, denn dies hätte Kéza gewiß hervorgehoben, auch war die Hengistburg zur Zeit des ersten Kreuzzuges schon lange zerstört und die Burg Wildon zur Zeit des zweiten Kreuzzuges noch nicht erbaut. Wären Wolfer und Hederich Vorbesitzer der Burg Wildon gewesen und mit ihren Gefährten als gewöhnliche Einwanderer nach Ungarn gekommen, so hätten sie Frauen und Kinder dorthin mitgebracht; wären sie jedoch nach Güssing als feindliche Eindringlinge geritten, so wären sie bei ihrer geringen Anzahl leicht überwäl-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

tigt und keinesfalls mit Land beschenkt worden. Es hat daher den Anschein, daß es sich bei ihnen um Männer gehandelt hat, die im stillen Einvernehmen mit dem ungarischen König in der Hengistburg und dem Orte Wildon vorübergehend geweilt hatten und nach Durchführung oder Mißlingen ihres Vorhabens an den ungarischen Herrscher Ansprüche stellen konnten. Zur Behauptung, Wolfer sei erst um 1150 nach Güssing gekommen und mit dem Klostergründer von 1157 Grafen Wolfer wesensgleich, muß es als höchst unwahrscheinlich bezeichnet werden, daß ein Fremder, der mit vierzig Begleitern nach Ungarn kam und dort (als Zufluchtsstätte?) Land zugewiesen erhielt, in sieben Jahren eine solche Macht und derartigen Reichtum erwerben konnte, wie die Gründung und Ausstattung eines Benediktinerklosters zur Voraussetzung hatte; dazu bedurfte es einer viel längeren Entwicklungszeit.

Auf Grund dieser Überlegungen und der alten ungarischen Aufschreibungen ergibt sich, daß die Gründung Güssings unter Herzog Geisa, dem späteren König Geisa I., erfolgt ist. Dessen Vater Béla erhielt vom König Andreas I., im Jahre 1048 ein Drittel Ungarns als unumschränkter Herzog mit eigenem Münzrecht. Als dann im Jahre 1051 Kaiser Heinrich III. im Kriege mit Andreas aus der Mark Arnolds in Ungarn eindrang, zog sich Béla als ungarischer Befehlshaber mit seinen Streitkräften gegen Raab zurück, nahm aus dem geräumten Gebiete Menschen, Vieh und Vorräte mit und zerstörte alles, was sich nicht wegschleppen ließ; darauf dürfte es zurückzuführen sein, daß Wolfer in Güssing ein ödes und menschenleeres Gebiet vorfand. Nachdem Andreas einen Sohn namens Salomon bekommen hatte, reuten ihn die mit Béla hinsichtlich der Thronfolge getroffenenen Abmachungen und Béla mußte mit seinen Söhnen Geisa, Ladislaus und Lambert nach Polen fliehen. Im Jahre 1061 kehrte er mit einem Heere zurück und wurde, nachdem Andreas im Kampfe gefallen war, zum König gekrönt. Er starb aber schon zwei Jahre hernach und seine Söhne mußten bald darauf vor den Anschlägen Salomons wieder ins Ausland fliehen. Im Jahre 1074 gelang es Geisa, mit polnischer Unterstützung die Macht in Ungarn an sich zu reißen und sich zum König krönen zu lassen. Drei Jahre später starb er. Nachfolger wurde sein Bruder Ladislaus, der dem dritten Bruder, Lambert, ein Herzogtum verlieh, aber jenseits der Theiß und beträchtlich kleiner als das, welches Béla im Jahre 1084 zugewiesen erhielt.

Nach all dem ist anzunehmen, daß die Landschenkungen an die Brüder Wolfer und Hederich durch Herzog Geisa, dem späteren König Geisa I., zwischen 1048 und 1058, spätestens 1074 erfolgten. Das einzige bekannte Ereignis dieses Zeitabschnittes, das mit dem Zug von vierzig berittenen Waffenleuten aus der Hengistburg nach Güssing irgendwie in Zusammenhang stehen kann, ist folgendes: Konrad von Zütphen, der im Jahre 1049 zum Herzog von Bayern ernannt worden war und sich hernach mit der Tochter Judith des Markgrafen im Nordgau Otto von Schweinfurt vermählt hatte, äscherte in einer Fehde mit dem Bischof Gebhard von Regensburg dessen Feste Parkstein ein und lehnte sich, hiefür zur Verantwortung gezogen, gegen den Kaiser auf. Er wurde deshalb zu Ostern 1053 vom Fürstengerichte zu Merseburg abgesetzt und geächtet. Hierauf zog er mit großem Kriegsgefolge durch Kärnten, wo er viele Anhänger hatte, nach Ungarn. Dort gelang es ihm, König Andreas I. zum Abbruch der mit dem deutschen Reiche eingeleiteten Friedensverhandlungen zu bewegen. Hernach machte er einen Vorstoß gegen Kärnten und legte auf dem Rückwege eine Besatzung in die Hengistburg. Widerstand ist ihm hiebei jedenfalls nicht geleistet worden, denn über Abwehrkämpfe wird nirgends etwas mitgeteilt. Die Eindringlinge waren jedoch, wie die Jahrbücher des Klosters Nieder-Altaich berichten, fortwährend Angriffen kaisertreuer

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Landesbewohner ausgesetzt und zogen deshalb zu Weihnachten nach Ungarn ab, nachdem sie zuvor die Burg zerstört hatten. Als ihr Anführer kann jener Wolfer angesehen werden, der die hölzerne Burg in Güssing erbaut hat.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß die Chronik von 1358 im Gegensatz zur Chronik von 1282 nicht mitteilt, von wo Wolfer nach Güssing geritten ist, sondern nur bemerkt, daß die Brüder Wolfer und Hederich dem Geschlechte der Grafen von Heinburg entstammten. Dies kann richtig sein. Heimburg und das Gebiet beiderseits der Piesting gehörte vor 1043 zu Ungarn und wurde im genannten Jahr an das deutsche Reich abgetreten. Es ist nun leicht möglich, daß Wolfer und Hederich, ob sie nun auch am rechten Ufer der Leitha Besitzungen hatten oder nicht, den Ungarn verbunden blieben, sich im Jahre 1053 dem aufständischen Herzog Konrad von Bayern angeschlossen haben und dann hiefür durch Herzog Geisa mit der Zuteilung von Ländereien belohnt worden sind. Dabei ist es wahrscheinlich, daß die hölzerne Burg Güssing schon im Jahre 1054, die Burg Hederwar jedoch erst später, vielleicht im Jahre 1074, erbaut worden ist. Der Name Hederich war in der Steiermark nicht gebräuchlich und vom Einzigen dieses Namens, der in der Landesgeschichte genannt wird, nämlich im Jahre 1287 der Pfarrer von St. Lorenzen am Hengsberg, ist nicht bekannt, wo er daheim war. Dagegen befanden sich bei der Einweihung des Klosters Göttweih in der Ostmark durch Bischof Altmann von Passau im Jahre 1072 unter den Zeugen die „Markgrafen" an der Piesting Hederich und Rudolf; Erstgenannter könnte der Erbauer der Burg Hederwar gewesen sein.

KLEINE MITTEILUNGEN

Meteorologische Beobachtungsstation Eisenstadt

Zur Ergänzung der gleichnamigen Artikel in den Burgenländischen Heimatblättern, 11. Jhg. 1949, Heft 2, Seite 91—92 und 13. Jhg. 1951, Heft 4, Seite 286—288 werden für die Jahre 1951 und 1952 nachstehende Werte festgehalten:

NIEDERSCHLAGSMENGEN 1951

Jänner .	35.8 mm		Juli	70.9 mm	
Feber	21.7		August	103.8	
März .	79.8		September .	31.6	
April	16.9		Oktober	1.8	
Mai	138.1		November	119.0	
Juni	127.4 „		Dezember .	24.1 „	
	419.7 mm			351.2 mm	= 770.9 mm

1952

Jänner	28.1 mm		Juli	11.1 mm	
Feber	40.3		August	13.3	
März	63.3		September .	30.5	
April	21.6		Oktober	68.5	
Mai	81.2		November	18.1	
Juni	66.3 „		Dezember .	22.8 „	
	300.8 mm			164.3 mm	= 465.1 mm

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Frizberg Alois

Artikel/Article: Die Gründung Güssings 80-83